Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 38 (1962-1963)
Heft: 8

Artikel: Züglete
Autor: Heim-Aebli, Küngolt
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1074105

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Züglete

VON KÜNGOLT HEIM-AEBLI

Die einen zügeln gern, für die andern ist ein Umzug der größte Alptraum ihres Lebens. Das ist Charaktersache. Ändern kann man daran nicht viel. Am besten läßt man den, der es gern tut, davon erzählen, denn was man gern tut, tut man meistens auch gut.

Wer gern umzieht, neigt im allgemeinen dazu, sich mit nur wenig und leichtem Hausrat zu umgeben. Er wird zu denen gehören, die ständig alles, was nicht mehr wirklich gebraucht wird, verschenken und wegräumen. Meiner Meinung nach sind das nüchterne Menschen, trockene, praktische – und ich muß es ja wohl wissen, da auch ich zu ihnen gehöre.

Eigentlich würde ich mich lieber zur anderen Sorte zählen, zu denen, die in ihrem Eigentum ertrinken, die nichts hergeben können, die mit romantischer Liebe an Urgroßmutters Suppenlöffel und Urgroßvaters Rasierspiegel hangen. Nicht, weil ich die habgierige Seite an ihnen schätze, sondern weil sie die interessanteren Leute sind – romantisch, geheimnisvoll, versponnen und tiefgründig. Besonders bedaure ich es, daß keiner meiner Vorfahren zu ihnen gehörte. Wie herrlich wäre es, wenn man heute auf den Estrichen Entdeckungen machen, hier einen Großvaterstuhl, dort einen Biedermeiertisch ausgraben könnte. Aber da ist bei uns alle Liebesmüh verloren.

Erste Bedingung zu leichter Züglete ist: man halte Keller und Estrich leer. «Leer» heißt nun nicht gänzlich ausgeräumt, aber frei von allem Gerümpel, frei von ausrangierten Kinderstühlchen mit drei Beinen, frei von Kohleneimern, die man – mit dem Öltank im Keller – doch nie mehr brauchen wird, frei von alten Zeitungen (auch wenn angestrichene Stellen oder eigene Erzeugnisse darin sind) und den brüchigen Fischerstiefeln aus Ehemanns Jugend. Bei uns darf man in der ersten Woche jedes Monats an einem bestimmten Tag jede Art von Gegenständen an den Straßenrand stellen. Von dieser Zusatzleistung der Kehrichtabfuhr profitieren wir immer ausgiebig. Nach Ansicht einiger Leute soll ich oft derart verlockende Dinge vor das Haus stellen, daß sie, kaum deponiert, unter dem Arm eines Scherenschleifers davonmarschieren.

Ein zweiter Rat: man nütze die Zeit vor einem Umzug gut, praktisch und genießerisch aus! Letztes Jahr wußten wir schon im Frühling, daß wir im Herbst die Wohnung wechseln würden. Da gab es einmal keine Useputzete, und man ließ den Hausvater während der Ferienzeit unbesorgt allein zu Hause, und er mußte kein bißchen darauf achten, daß die Wohnung schön bleibe. Man putzte nur noch das Nötigste und ersparte sich dabei viel Arbeit. Die Reinigung gibt am Ende so oder so sehr viel zu tun. Die freie Zeit, die so gewonnen wurde, ließen wir unserer mobilen Habe zugute kommen: wir mühten uns um Kommode und Schreibmöbel mit Politur und Anti-Wurmmittel, wir fegten die Kinderbetten und malten alte Kästen neu an. Denn es gibt doch nichts Trübseligeres, als in eine blitzblanke neue Wohnung verschlissene, abgebleichte Möbel stellen zu müssen.

Schließlich, als wir so weit waren, marschierten wir aufs Baubüro und ließen uns einen Wohnungsplan aushändigen. Es geht einfach nichts über Pläne! Diesen Plan hatte ich nun überall bei mir. Er lag neben mir beim schwarzen Kaffee, ich zog ihn hervor in der Eisenbahn, ja, sogar am Meeresstrand war er griffbereit, sehr zum Amüsement meiner Familie, die sich allerdings nicht nur über mich mokierte, sondern gelegentlich sogar sich zu ärgern begann. Meine Beharrlichkeit hatte sich aber gelohnt. Der Plan der Möbel «saß», kaum eines mußte nachträglich verrutscht werden, und bis in die Ordnung der Kästen hinein gab es zuletzt nur noch wenig zu überlegen.

■ Wir hatten diesmal eine außergewöhnlich lustige und einfache Züglete. Ein halbes Jahr lang konnten wir von der alten Wohnung auf den Neubau hinuntergucken, und ordentlich geärgert haben wir uns, wenn die Mannen dort unten ihre Arbeit nachlässig taten – das war doch «unsere» Wohnung, die sie da zusam-

Empfehlenswerte Bildungsstätte

„PRASURA" AROSA

Erholung und Ferien
für Kinder und Jugendliche

Frau Dr. R. Lichtenhahn, Tel. (081) 3 14 13
Anerkannt vom Bundesamt für Sozialversicherung
Arzt: Dr. med. H. Herwig
Ausführliche Prospekte durch die Leiterin

Älter werden – jung bleiben
durch Nemekinesie-Schönheitsmassage

Wenn die Spuren des Alterns Sie mit Sorge erfüllen, ist es Zeit für Nemekinesie-Massagen. Sie glätten die Falten, straffen die Haut und bekämpfen Cellulitis. Voranmeldung erbeten.

Zürich 1, Talstrasse 42,
Tel. 051/27 47 58

Salon de Beauté Maria Schweizer, Zürich 1

Kreislaufkrank? Kräuter-Arznei Zirkulan

tägl. 2×

Origfl. Fr. 4.95
½ Lt. Fr. 11.25
Literfl. Fr. 20.50
erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Dr. M. Antonioli AG.
Labor Zürich

Zirkulan erhält die Blutgefässe elastisch, fördert die **Durchblutung des Herzmuskels und des Zellgewebes** und hat eine wohltuende Wirkung auf den ganzen Blutkreislauf.

Verjüngende Körperpflege durch Schaum- und Schönheitsbäder, welche die Hautatmung fördern:

MARUBA bürgt für erste Qualität

bedeutet: bessere und mehr Ware für Ihr Geld
(keine Petrolderivate).

Verlangen Sie vor besonderen Anlässen in Ihrer Apotheke, Drogerie, Parfümerie oder bei Ihrem Coiffeur das exklusive *Parfumschaumbad Maruba de Luxe!*

menbastelten. Als sie dann so ziemlich fertig waren, begannen wir vorzeitig mit unserer Invasion: schon mehrere Tage vor dem Termin ließen wir die neuen Büchergestelle kommen, haben wir die Tablare der Küche mit Plastik überzogen und von dem Hausrat langsam Stück für Stück hinuntergetragen.

Auf diese Weise braucht man wohl die Beine – und wie! – aber man bringt dafür von Anfang an jedes Ding an seinen Platz. Was für ein Vorteil, nachher keine Kisten auszupacken, die Morgentassen nicht im Stroh zu suchen und die Konfitürengläser nicht auf dem Kopf entdecken zu müssen!

Diese Art des Umziehens läßt sich überall da durchführen, wo man nicht über große Distanzen wechselt. Einmal haben wir fast alles mit dem eigenen Auto gezügelt, und wenn wir damals auch 19 mal um den See fahren mußten, so war es doch eine vergnügte Sache.

Selbstverständlich geht es auch bei guter Organisation nicht ohne Erschöpfungszustände ab. Die muß man einfach in Kauf nehmen. Es ist deshalb günstig, wenn man die Kinder – auch die sechs- und achtjährigen – für diese Zeit fortgeben kann. Und es läßt sich sogar diskutieren, ob es sich nicht auch empfiehlt, den Ehemann für zwei Wochen in den Militärdienst zu schicken.

Zwar fällt dann eine wertvolle männliche Kraft aus. Dieser Nachteil wird jedoch mehr als aufgewogen durch die nun möglichen Vereinfachungen im Haushalt, vor allem im kulinarischen Bereich. Ohne Mann kann man bis in die Nacht hinein Bilder aufhängen und morgens um fünf Uhr anfangen die Schränke einzuräumen, und niemand reklamiert, weil man seit drei Tagen nur noch Käsebrot und Beutelsuppe zu essen hatte.

Es gibt aber Arbeiten, die auch eine geschickte Hausfrau nicht allein bewältigen kann; um sie zu bewältigen, braucht man die Hilfe von Spezialisten. Es ist indessen gar nicht erholsam, tagelang Handwerker und Monteure im Haus zu haben. Es schwirrte bei uns wie in einem Vogelhaus. Zwei standen auf Leitern und kämpften mit den modernen Lampen, zwei andere schlugen sich mit Vorhangstangen herum, ein Lehrling versuchte während Tagen verzweifelt, einen großen Einbaukasten am neuen Ort wieder einzupassen. Der Monteur kam wegen des Plattenspielers, nahm ihn mit und ist seitdem nicht wiedergekommen. Ein anderer kam, um die verstopf-

ten Leitungen in Küche und Bad zu visitieren und ist seither auch nicht wieder erschienen. Es kamen noch sehr viele, und dennoch ist das meiste noch nicht in Ordnung. Das soll heute scheints so sein.

Der einzige, der wirklich von Nutzen war, war Großvater, der seine Ferien hergab, um uns in alle Wände Dübel hineinzujagen. Er dübelte in Bad, Küche, Gang und Estrich, und was er befestigte, das wird bis über unser Lebensende hinaus halten. Und der große Vorteil bei Großvätern gegenüber Handwerkern: sie sind gleichzeitig auch für das Seelische da, bereit, bei Zusammenbrüchen einzuspringen, bei cafards zu trösten und bei Gefahr von Unterernährung in die Stadt zu fahren und einen Kuchen fürs allgemeine Wohl mitzubringen.

Man erlaube mir nebenbei eine sehr persönliche Bemerkung: es bewährt sich nicht schlecht, knapp vor der Züglete zum Coiffeur zu gehen. Das tat ich diesmal zufällig und war über die Wirkung erstaunt. Ich konnte noch so abgehetzt und müde sein, im Spiegel sah ich nicht darnach aus, und das macht bei einer Frau sehr viel aus.

■ Etwas Weiteres darf man nicht unerwähnt lassen. Das Umziehen mag in mancher Hinsicht schwieriger und schlimmer sein als früher, aber das Neu-Einrichten ist heute viel lustiger und leichter. Wie nett haben es die jungen Frauen, die heute heiraten! Vom Wischer bis zum Bügeleisen, die Pfannendeckel und das Geschirr – alles ist heute so viel schöner, formrichtiger als es zu «unserer» Zeit (vor doch immerhin 15 Jahren) war. Was für eine Augenweide ist nur schon die Frottierwäsche, was für eine unterhaltsame Angelegenheit die Leintücher, verglichen mit ihren langweiligen weißen Vorgängerinnen, die zu Dutzenden mit blauen Bändchen umwunden im Kasten lagen. Zudem gibt es heute auch für ein schmales Portemonnaie ausgesprochen schöne Sachen zu kaufen, Stahlbesteck in bester Form, Vorhänge aus Schweden zu erstaunlich bescheidenen Preisen, Lack und Bast aus Japan, Wechselrahmen und Lithographien aus der Schweiz.

In einem Punkt weiß ich nicht, ob es andern Leuten auch so geht wie mir: wenn ich zügle, ist bei mir nicht die Müdigkeit das Schlimmste, sondern der Überdruß. Da kann ich Wochen zuvor mit Begeisterung und Energie planen, suchen, einkaufen. Ich freue mich auf die

schon anno 1870:
Böhny Händsche
schöni Händsche
Zürich Poststrasse 5 - St. Gallen Multergasse 26

Es nützt nichts

wenn die Zähne gesund sind, aber das Zahnfleisch schwach ist. Darum ist es gut, Trybol Zahnpasta zu verwenden; sie reinigt nicht nur die Zähne, sondern stärkt auch das Zahnfleisch, weil sie Kamille enthält.

PAUL WINTER
Dampfroßromantik am Gotthard
45 Illustrationen von Hugo Laubi
3. Auflage. Gebunden Fr. 6.50
Dreißig köstliche Geschichten aus der Welt der alten Gotthardbahn
SCHWEIZER SPIEGEL VERLAG
ZÜRICH 1

Aus der Citrone
Citronenessig
Citrovin
Citrovin-Mayonnaise
Mayonna
Citronensaft
Lemosana

Natürliche Kräfte im
Birkenblut
aus reinem Alpenbirkensaft mit Arnika, pflegt und erhält die Schönheit und Fülle der Haare. Seit Jahrzehnten erfolgreich bei Haarausfall und spärlichem Wachstum.
Shampoon, Brillantinen, Fixateur. — Alpenkräuterzentrale am St. Gotthard, Faido TI

vielen aufgefrischten und neuen Sachen und auf das angenehme Gefühl, endlich wieder nur Gutes und Sauberes unter den Händen zu haben. Dann aber, plötzlich, wenn die Zügelleute die Dinge heranschleppen, immer mehr, immer erdrückender, wenn die Zimmer immer voller werden und immer kleiner, wenn immer noch einer an der Haustür läutet und immer noch einer etwas bringt, dann gibt es bei mir Kurzschluß. Regelmäßig.

Ich nenne das den Überdruß an den Dingen. In solchen Augenblicken komme ich mir dumm vor. Welche Mühe gibt man sich doch um die irdische Habe, wieviel Arbeit und wieviel Geld und wieviel Zeit eines Erdenlebens steckt man doch in eine Wohnung! Gewiß, ohne ein Minimum kommt man – zumindest in unsern Breitengraden – nicht aus. Was mich aber bedrückt und erdrückt, das ist die Perfektion in allem, die tadellos genähten Vorhänge, die vollendet ausgearbeiteten Möbel, die schweren Teppiche – kurz, die vielen Dinge, an die man sich hängt und die doch im Grunde nicht wichtig sind.

Das Letzte, was beim Umziehen an einen herankommt, sind die Nachbarn. Ich habe das Problem, wie man sich am nettesten mit ihnen bekannt macht, trotz meinen vielen Umzügen noch nicht gelöst. Wenn man morgens in Anwesenheit des Milchmannes oder in der Waschküche schnell seinen Namen murmelt, so ist das weder sehr comme il faut, noch sehr wirksam. Über gemurmelte Grüße wird man nachher lange nicht hinaus kommen. Ein korrektes Sich-Vorstellen ist aber in der ersten Zeit nach der Züglete fast unmöglich, weil man zu müde und zu beschäftigt ist. Ich habe mir nun vorgenommen, dem Beispiel eines Bekannten zu folgen, der jeweils sehr bald nach dem Umzug die benachbarten Partien, eine um die andere, formgerecht zum schwarzen Kaffee einlädt. Das schafft das richtige, wohlanständige und doch auch wieder leicht distanzierende Klima, das sich auf die Dauer am besten bewährt.

■ Bei jeder Züglete hoffen wir jeweils, am neuen Ort die ideale Lösung und damit Zufriedenheit für immer gefunden zu haben. Menschen, die gerne umziehen, sind im Grund eminent hoffnungsvolle Typen. Sie vergessen nur immer wieder von neuem, daß in jeder Lage mit menschlichem Versagen und aufgezwungenen Kompromissen zu rechnen ist. Aber wir wollen ihnen – und damit auch mir, die ich mich zu ihnen zähle – mit dem Hinweis auf solche Realitäten die Freude nicht vergällen. Denn so wie ich mich und meinesgleichen kenne, haben wir nicht zum letzten Mal gezügelt.

DR. MED. CHRISTOPH WOLFENSBERGER

Liebe junge Mutter

Die Betreuung und Erziehung von Kindern bis zu zwei Jahren
4. bis 6. Tausend. Fr. 4.80

Dieses Büchlein bildet die notwendige Ergänzung zu den bloß auf das Praktische angelegten Anleitungen. Der Verfasser hebt neben den medizinischen vor allem die seelischen Faktoren, schon für die Zeit der Schwangerschaft, hervor. Er zeigt, wie Pflege- und Ernährungsregeln weder Mutter noch Kind versklaven dürfen.

Wenn Dein Kind trotzt

Die Überwindung von Erziehungsschwierigkeiten bei Kindern im 3. bis 6. Jahr
4.–6. Tausend. Fr. 4.80

Antworten auf unbequeme Kinderfragen

Eine Hilfe für Eltern zur sexuellen Aufklärung der Kinder bis zur Pubertät
4.–6. Tausend. Fr. 5.80

SCHWEIZER SPIEGEL VERLAG ZÜRICH 1